

Plenarrede zum Nahost- Annapolis- Prozess

Reden/Artikel

Plenarrede Prof. Gert Weisskirchen, MdB, am 5.3.2009 zu TOP 14, BE und Bericht des Auswärtigen Ausschusses zum Antrag LINKE „Den Prozess von Annapolis durch eigenständige Initiativen unterstützen“ (geschriebene Version):

Drei Konfliktherde haben sich im Nahen Osten ineinander verkeilt und - so scheint es - die ihnen innewohnende Dynamik treiben die Gefahrenmomente wechselseitig voran:

- die atomare Bedrohung, die vom Iran ausgeht,
- die Spannungen zwischen Israel und Syrien und
- die Wunde, die zwischen Israel und Palästina immer neu aufreißt.

Vielleicht ist es ja so, dass der Schlüssel, mit dessen Hilfe der Zugang zu allen drei Gefahrenmomenten geöffnet werden kann, in Damaskus liegt. Frank Walter Steinmeier hatte diese Chance früh genug erkannt. Lange ist es noch nicht her, dass er für seinen Mut kritisiert wurde. Mit den Wahlen in den USA haben wir einen Zeitsprung erlebt.

Heute ist vieles möglich, was früher undenkbar schien. Der Nahe Osten ist in Bewegung geraten.

So paradox es klingen mag: die Wahlen in Israel können zu einem positiven Element des Wandels werden.

Und: die blutigen Erfahrungen der zurückliegenden Wochen im Gaza- Streifen könnten bei allen Beteiligten das Bewusstsein schärfen und die Erkenntnis reifen -

Jetzt ist die Zeit gekommen, einen neuen Anfang zu wagen.

Barack Obama steht genau dafür. Anders als die Präsidenten vorher beginnt er seine Amtszeit damit, den Konflikt sofort anzugehen. Wir erinnern: Bill Clinton und George W. Bush haben gegen Ende ihrer Präsidentschaft versucht, den Nahostkonflikt zu lösen.

Obama geht voller Mut ein hohes politisches Risiko ein. Das muss alle herausfordern, die dem Frieden in dieser leidgeprüften Region endlich eine Chance geben wollen. Die EU und Deutschland mit ihr - wir sind aufgerufen, nichts zu versäumen, damit diese Chance nicht verloren geht.

Die ersten Entscheidungen Barack Obamas können wir nur begrüßen. Das gilt für die Wahl seines Beauftragten, den früheren Senator Mitchell. Die Besuche John Kerrys und Hillary Clintons, die Ergebnisse ihrer Gespräche ermutigen. Das gilt auch für die erfahrenen Emissäre Daniel Shapiro und Jeffrey Feltman, die sich gegenwärtig in der Region aufhalten.

Die Geberkonferenz von Sharm el Sheikh am 2.3. war ein großer Erfolg für Ägypten als Gastgeber und für den Präsidenten der PA, Abbas. Die ISG hat sich zu 4,48 Mrd. US Dollar verpflichtet. D trägt davon allein bilateral 150 Mio Euro, die EU 440 Mio.

Abbas wurde politisch unterstützt, ein Ende des Einkesseln des Streifens gefordert wie auch der Prozess des Aussöhnens innerhalb Palästinas. Der Wiederaufbau muss rasch vorangetrieben werden. Der wiederum kann beschleunigt werden, wenn die streitenden palästinensischen Gruppen ablassen von ihren mörderischen Kämpfen um die Macht und, wenn sie endlich die israelischen Gefangenen in die Freiheit entlassen. Anders wird Israel nur schwer dazu bewegt werden können, die Zugänge zum Gaza- Streifen dauerhaft zu öffnen.

Nächsten Dienstag, dem 10. März, wird die entscheidende Phase beginnen: werden sich Fatah und Hamas in den 5 Arbeitsgruppen verständigen? Wird es gelingen, Verlässlichkeit im politischen Handeln sicher zu stellen? Ist es nicht bislang so: Palästina will ein Staat werden, aber das Handeln der politischen Akteure ist in jedem Augenblick eine Absage an staatlichem Verantwortungsbewusstsein? Wie kann Palästina ein Staat werden, wenn die Gewählten im Gaza verantwortungslos verhalten, wenn sie die eigene Bevölkerung mit einem Regime des Terrors überfallen? Ohne fundamentalen inneren Wandel kann Hamas schwerlich zu einem verlässlichen politischen Faktor werden.

Ein Konsens kristallisierte sich in Sharm al Sheikh heraus: Eine überzeugende Friedensperspektive beruht auf der Vereinbarung von Oslo, der Road Map und der arabischen Friedensinitiative. Alle Schritte orientieren sich am gemeinsamen Ziel der Zwei- Staaten- Lösung.

Präsident Mubarak rief dazu auf, die „Arena der Teufelskreise“ zu durchbrechen und die Koexistenz der Völker im NO sicher zu stellen.

Präsident Sarkozy forderte die Hamas auf, die Existenz Israels anzuerkennen und gleichzeitig sofort mit dem Aufbau eines demokratischen, vereinigten, sicheren und modernen Staates Palästina zu beginnen. Détestable, sei der gegenwärtige Zustand: verabscheuungswürdig. Terroristen und Extremisten hätten freie Hand. Israel müsse die Blockade aufheben, „das Gefängnis unter freiem Himmel“. F kündigte an, eine Industriezone bei Bethlehem zu errichten. Für Ende 09 solle zu einer Friedenskonferenz eingeladen werden.

MP Berlusconi nahm diesen Faden auf und lud zu Verhandlungen über den Endstatus nach Sizilien ein. Mit der Verwirklichung von Mega- Projekten, eingebettet in einen Marschall- Plan für die Entwicklung des Gaza- Streifens könnten die auseinanderfallenden Lebensstandards einander angenähert werden.

Hillary Clinton hat gestern in Ramallah erneut bekräftigt, dass die USA sich für den Friedensprozess einsetzen wird. Die NZZ berichtet heute, sie habe „ein beherztes und nachhaltiges Engagement von Präsident Obama und seiner Administration für eine Zweitstaatenlösung zugesichert.“ Als Schwierigkeit für einen anhaltenden Waffenstillstand sah sie den fortgeführten Raketenbeschuss der Hamas.

Abbas seinerseits hat gestern mutig Teheran aufgefordert, sich nicht länger in die innerpalästinensischen Angelegenheiten einzumischen. Teheran habe die innerpalästinensische Spaltung vertieft.

Revolutionsführer Khamenei hatte als Gegenveranstaltung zu Sharm al Sheikh Extremisten nach Teheran über den Parlamentspräsidenten Larijani eingeladen. 80 Delegationen nahmen teil, darunter Hamas und Hezbollah. Israel nannte Khamenei wieder „dieses Krebsgeschwür“, geschaffen von den USA und GB.

Nur der Kampf führe zum Ziel.

Mussa Abu Murzak, stellvertretender Vorsitzender des Hamas- Politbüros, versicherte, die mit Israel besprochene Waffenruhe (Tahdiya) sei eine Pause im Befreiungskampf.

Die Geberkonferenz in Sharm al Sheikh hätten Israel und die USA versucht, politisch durchzusetzen, was militärisch misslungen sei – die politische Knebelung Palästinas. Die Hamas werde ablehnen, was die Freiheit des palästinensischen Volkes beschneide – auch die Freiheit zum Kampf.

Das ist die Sprache der Gewalt. Wer sich in ihr verfängt, muss sich die Frage gefallen lassen: kann, wer sich rhetorisch selbst in Gefangenschaft

begibt, wie kann dann eine Atmosphäre des Vertrauens entstehen? Sie aber ist eine Voraussetzung für Verständigung.

Trotz alledem: Gary Ackerman, der Vorsitzende des Komitees Mittlerer Osten und Südasien des US- Repräsentantenhauses hat vor wenigen Tagen erneut unübersehbar deutlich gemacht, worum es jetzt geht - eine Spirale zu stoppen, die in den Abgrund führt und in dem die Zweistaatenlösung zu verschwinden droht. Ackerman sagt: Terrorismus palästinensischer Extremisten ist das eine Moment, das diese Spirale nach unten zieht, das andere ist der Marsch der Siedler.

Die Paranoia der Bush- Ära ist zu Ende, schreibt Gershom Gorenberg gestern in Haaretz. Die Welt sei nicht länger gespalten in die Kinder des Lichts und in die Kinder der Dunkelheit. Eine neue Chance hat sich eröffnet. Wir sollten gemeinsam daran arbeiten, dass sie genutzt wird.

Veröffentlicht am 05.03.2009